

Der Sport des Sonntags.

Der Meisterchaft entgegen.

Eintracht steht durch — Borussia fällt zurück.

Schlechte Aussichten für Birmasens und Rüsselsheim.

Gau Südwert:

SK. Wiesbaden — HSV. Saarbrücken 1:0 (0:0).
 HSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:2 (2:1).
 1. FK. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 0:0.
 Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim 3:1 (1:0).
 Borussia Worms — FK. Birmasens 1:0 (1:0).

Es klärt sich auf. Die Eintracht Frankfurt scheint sich auf die Socken machen zu wollen. Sechs Treffer gegen den grimmigsten Lokalrivalen steht ganz wie die Meisterchaft aus. Das Torverhältnis wird immer ankündiger, während die plötzlich so bruchschwere Borussia, die Borussia und Kickers bereits bedenklich nahe gerückt sind, nichts mehr dafür tun kann. Bei torlosen Spielen mühte man wiederum einen Punkt auswärts lassen, doch es schien sehr fraglich, ob selbst ein Sieg über die Frankfurter Konkurrenz noch die Lage retten kann. Wenn nicht ganz diese Überzeugungen eintreten — im Gau Südwert ist in diese Hinsicht schon sehr viel getan worden — dann dürften die Absteiger gefahren den erneuten Tabellenreue auf sich selbst in den Schlupfen heranziehen können. Wogegen nichts zu sagen wäre. Die Meisterchaft dem, der sie verdient.

Auch in der Absteigekategorie haben sich die Reue der Absteiger. War schon seit geraumer Zeit nicht mehr viel für Opel Rüsselsheim und FK. Birmasens drin, so hat sich deren Lage seit gestern noch weiter verschlechtert, obwohl, an den Ergebnissen gemessen, in den betr. Vereinen viel für die Hebung der Widerstandskraft getan wird. Aber was nützt das alles noch! Ein Bild auf die Tabelle genügt, und „ein hoffnungsloser Fall“ hört man sagen.

Da kann sich der SK. Wiesbaden nunmehr mit Ruhe dem Ausbau seiner Liga widmen, wobei er noch den Vorzug genießt, recht früh im Jahre damit beginnen zu können. Auch das man Gelegenheit, diesen oder jenen Spieler auszuwechseln zu können. Natürlich bedeutet das nicht, daß der SKW die Pflichtspiele von nun an aus der Vogelperspektive betrachtet. So weit ist es doch noch nicht. Aber es ist ein gewisses Sicherheitsgefühl beim Auftreten gegen die härteren Gegner Eintracht, Borussia, Kickers und Kickers vorhanden, was sich letzten Endes auch günstig auf die Leistungen (Kannst du nicht zu verlieren) auswirken sollte. Vom gestrigen Tage ab wird der SKW von den ersten Tabellenreue, besonders aber von den Meisterchaftsstandorten noch mitzuarbeiten als bisher betrachtet. Keiner fühlt sich unbedingt sicher vor diesen unbedingbaren Kopfbrunnensüßern.

Dramatisches Lokalderby — Halbzeit 2:1 für HSV.

Einen ungewöhnlich dramatischen Verlauf nahm das Frankfurter Lokalderby am „Borndamer Hang“, über dem der Klang einer räumlichen Tradition lag. 17.000 Menschen fanden Kopf an Kopf und sogar die Zuschauer hatte man den Zuschauern zur Verfügung stellen müssen. Der Kampf selbst begann unerwartet ausgeglichen. Eintracht konnte ihre technische Überlegenheit zunächst gar nicht auspielen, da der HSV ein ganz großes Verteidigungsspiel lieferte. Die Borndamer gingen in der 12. Minute sogar durch einen Köpfer Schuchards in Führung. Die Eintracht legten sich nun mächtig ins Zeug, ihre technische Kraft machte sich immer härter bemerkbar und in der 32. Minute hatte Röll schließlich den Gleichstand geschafft. Eine Minute später mußte er sich dem Druck vom Platz geknecht werden, weil er sich eine grobe Unsportlichkeit an Elmer ausbilden lassen ließ und dem Gegner, der garnicht im Besitz des Balles war, an die Knie schloß. Drei Minuten vor dem Ausklang konnte der HSV, abgesehen von noch mit 10 Mann kämpfend, durch ein Tor Feldmanns 2:1 in Führung gehen. Zu Beginn der zweiten Halbzeit glaubte man, daß das Spiel kaum noch ändern könnte. Bei Beuter im Eintrachtort beobachtete man einige Male Schwächen. Doch dann gelang den Eintrachtlern in der 20. Minute durch Wirsching doch der Ausgleich. 13 Minuten später kam über die Eintracht plötzlich ein Wirbel und innerhalb von drei Minuten hatten sie den Kampf zu ihren Gunsten entschieden. Von der 33. bis 38. Minute schloßen Wirsching und Kießler (2) drei Treffer, die den klaren Sieg für die Eintracht bedeuteten. Zwei Minuten vor Schluss brachte Röll sogar noch den sechsten Treffer an.

Das Ergebnis täuscht, da die Eintrachtler keineswegs so überlegen waren, wie es darin zum Ausdruck kommt. Der HSV hielt sich mit zehn Mann tapfer. Seine besten Leute waren Feldmann, Dießel und Röll, während bei der Eintracht Groß, Fritzsche, Freiliger, Effen und Wirsching an erster Stelle zu nennen sind.

Das Spiel der Favoritenbewinger

Kickers Offenbach und Opel Rüsselsheim hatte 3000 Zuschauer zum „Biecher Berg“ gebracht. Die Offenbacher mühten sich ihren Sieg schwer erkämpfen, da die Rüsselsheimer mit einer famosen Leistung aufwarteten und das Spiel bei entschlossenerem Sturm häufiger unentschieden hätten gestalten können, zumal die Offenbacher Hintermannschaft und die Rückreihe einen recht schwachen Eindruck machten. Sehr gut aufgelegt war dagegen der Offenbacher Sturm, der sich gegen die gute gegnerische Hintermannschaft immer wieder durchzusetzen konnte. Bei Rüsselsheim gefielen vor allem Torwart Siebel, Verteidiger Walther und Mittelfeldspieler Buttner.

Birmasenser Endpunkt erfolglos.

Vor gut 3000 Zuschauern errang Borussia Worms gegen den FK. 09 Birmasens einen sehr erkämpften 1:0-Sieg, der selbst hätte höher ausfallen können, wenn Birmasens nicht eine ganz hervorragende Abwehrleistung vollbracht hätte. Das Spiel hatte ziemlich ausgeglichen begonnen, bis dann nach etwa 20 Minuten Borussia das Kommando übernahm. Aber es dauerte immerhin noch bis

zur 42. Minute, bis nach einem Eckball durch Bulam der einzige Treffer des Spieles zustande kam. In der zweiten Hälfte begannen die Birmasens zwar ganz überlegen, die ganze Ausbeute waren aber lediglich zwei Punttschüsse. Das Endverhältnis war inwieweit auf 7:1 für Borussia geklungen, aber dann raffte sich Birmasens noch zu einem höchst gefährlichen Endpunkt auf, der allerdings auch keinen Erfolg mehr einbrachte.

Borussia hart an der Niederlage vorbei.

Vor 6000 Zuschauern lieferten sich 1. FK. Kaiserslautern und Borussia Neunkirchen ein — Spiel der verpassten Gelegenheiten. In der ersten Viertelstunde liefen die Borussen drei klare Torchancen aus und auch der 1. FK hatte kein Glück und konnte sogar einen Elfmeter nicht verwandeln. Nach dem Wechsel drehten dann die Borussen groß auf, die Borussen hatten nichts mehr zu bestehen und vor ihrem Tor gab es gefährliche Szenen am laufenden Band. Aber Torwart Müller und der Nationalspieler Weiß in der Verteidigung arbeiteten so hervorragend, daß den Kaiserslautern nichts mehr gelang.

Schalke nur 1:0, „Klub“ nur 1:1.

In Baden traten in der Tabellenmitte keinerlei Veränderungen ein, da die drei führenden Mannschaften 1. FK. Wörzheim, VfR. Mannheim und der Meister SK. Waldhof ihre Spiele gewonnen. — Auch in Württemberg blieb man diesmal von Überfällen verschont. Die Stuttgarter Kickers und der Meister HSV. gewonnen ihre Spiele verhältnismäßig glatt. — In Bayern verlor der „Klub“ durch sein 1:1-Unentschieden gegen Schweinfurt einen Punkt, der vor allem den diesmal spielreifen Münchener „Löwen“ zugutekommt. In Hessen setzte der Meister SpV. Kassel aus. Das benutzte der SK. 1903 Kassel dazu, sich auf den zweiten Tabellenplatz zu setzen und dem Kasser Lokalrivalen gefährlich nahezu kommen.

In Brandenburg behauptete sich Tennis/Borussia durch ein 4:2 gegen den Tabellenletzten Brandenburg SK. an der Spitze, der Meister Hertha BSC. rutschte dagegen durch sein 2:2-Unentschieden gegen Victoria 1889 auf den 3. Platz hinter den SKW, der Frieren Rotbus mit 4:2 klar niederhielt, zurück. Im Gau Niederrhein reichte es für den Meister Werder Bremen gegen Arminia Hannover nur zu einem 2:2, während Eintracht Braunschweig aus Argernissen sogar mit einer 0:1-Niederlage heimkehrte. Bamberger Dritter ist Hannover 1896, das den Tabellenletzten Bielefeld 1907 mit 8:1 (4:0) in Grund und Boden spielte. Die Hannoveraner haben nun den 2. Platz.

In Westfalen überlagerte der 8:2-Bombensieg des Spitzenreiters Westfalia Herne über den völlig unter Form spielenden Tabellenritten Bor. Dortmund. Der Meister Schalke 04 hatte in Dortmund zu kämpfen, fuhr aber schließlich doch noch durch ein Tor von Kallmeyer als 1:0-Sieger nach Hause. Siegen und Kuzorra waren nicht mit

Es langte zum knappsten Siege, der Sicherung bedeutet.

Ausfälle im SVW.-Sturm.

„Wir haben iwerkanne!“ Aus tiefem Herzen kam der Stolzheiter hinter mich, als SK. Riedel-Frankfurt ein etwas verdrüßtes Spiel abspitz. Dieses Langgedet einer 75 Minuten lang gemarterten Fußballreise — in der 30. Minute nach Halbzeit fiel das Tor — schote etwa vierwöchentlich. So viele waren gekommen, um den SVW. beim Einpaß der Sicherheitspunkte zu helfen.

Tja, was soll man sagen? Der Platzreue stand in seiner „Steiger-Auffassung“ und es klappte doch nicht. Was gut. Verteidigung? Jurellsitz. Yols hielt den unheimlich gefährlichen Zuschauer der Württemberg. Nach Borndam über elegante und höhere Ballabnahme. Küferreife? Auch hier kein Ausfall. Kubuhub haben wir schon bedeutend besser gesehen, zumal als Kleinreiter, Bogl räumte aus wie ein Trottoir-Reinigungs-Institut und Schmidts Stellungsspiel war sogar prima. Also der Sturm! Tja, was soll man über Jungs sagen? Seine unbedeutende Positivität erreichte 80 Minuten lang weit und breit im Wiesbadener Stadion peinlichstes Aussehen. Was mit dem Mann, der noch über das veritabile Birmasenser Gelände wie ein D-Jug draufte, geknien los war, wissen wir nicht. Jungs hielt seinen Ball, verlor jeden Ball, ließ, daß die Hände zu heulen anfingen und hatte jedem an seinem verächtlichen Kopfballen sah man nicht die letzte Spur — 80 Minuten lang. Dann auf einmal hätte er beinahe drei Tore hintereinander getreten oder getöpt. Auch Bombards Wirksamkeit war unnützlich und Kaufmann hat seine frühere Spielform noch nicht wieder erreicht. Um so mehr freuen wir uns über sein überlegt eingeschlossenes Tor. Den besten Mann auf dem Platz überhaupt nennen wir zuletzt: Siebentritt, der als offensiver Mittelfeld alle Merkmale eines entschlossenen, ausdauernden und leistungs-fähigen Kämpfers aufwies. Sein Verwundung herietete den sonst nicht übermäßig von dem einheimischen Angriff gelagten Sold allein Sorgen genug. Und damit waren wir bei den Gästen angelangt, von denen wir uns so viel versprochen hatten.

Der Meister werden will, muß in Saarbrücken gewinnen. Rand vor Wochen in einer Sportzeitung zu lesen. Dieser Fundamentalfall ist inwieweit von den Ereignissen überholt worden. SVW. gewann in Saarbrücken und legte auch im Rückspiel, ohne daran zu denken Meister zu werden. Und was man gestern vom Fußballverein sah, war Mittelmäßigkeit, aus der selbst der Internationale nicht herausragte. So eine ausschlaggebende Rolle spielt der gestern nicht anwesende Spielmeister im FK. nicht, als daß seine Mitwirkung dem Spiel der Birmasens einen anderen Format verleihe hätte. Denn dieser FK-Sturm verfügte bereits in dem halbfinken Schmidt und vor allem dem linksseitigen Kees über zwei konstante Kräfte, von denen der Halbkürmer Schmidt im Fußball Vorzügliches, der Augen in Lauf und Schuß Bemerkenswertes vollbrach-

Der Zahlenspiegel.

Gau Südwert:

1. Eintracht Frankfurt	12	9	2	1	34:14	20:4	10
2. Borussia Neunkirchen	12	7	4	1	25:12	18:6	9
3. Borussia Worms	12	7	2	4	32:21	10:10	5
4. Kickers Offenbach	12	6	3	3	23:18	15:9	6
5. SK. Wiesbaden	14	6	3	5	25:24	15:13	6
6. FK. Kaiserslautern	14	3	6	6	20:31	11:17	4
7. HSV. Frankfurt	12	4	2	6	22:23	10:14	2
8. HSV. Saarbrücken	11	4	1	6	24:30	9:13	5
9. FK. Birmasens	12	1	4	7	10:20	6:18	3
10. Opel Rüsselsheim	12	1	2	9	7:36	4:20	—

Bezirksklasse Rheinhessen:

1. SK. Rottheim	13	8	1	1	30:15	20:6	10
2. FK. 02 Biedrich	13	7	3	3	43:15	17:9	5
3. SpVg. 03 Mombach	11	6	3	2	18:11	15:7	6
4. SK. Hirschheim	12	5	3	4	18:19	13:11	4
5. SpVg. Weidenau	14	5	3	6	29:28	13:15	4
6. HSV. 05 Mainz	12	4	4	4	22:19	12:12	3
7. Hallia Bingen	12	3	4	5	19:28	10:14	3
8. Fontana Fribden	12	3	4	5	25:48	10:14	3
9. Victoria Waldorf	12	3	2	7	21:25	8:16	2
10. FK. Geisenheim	13	2	2	9	16:36	6:20	—

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. SpVg. Hohenheim	12	7	3	2	34:12	17:7	7
2. Kickers Reichsbahn	11	7	1	3	25:18	15:7	5
3. HSV. 08 Schierstein	12	6	3	3	22:15	15:9	5
4. SK. Weidbrunn	12	4	3	5	27:15	14:10	4
5. Germania Radesheim	11	5	2	4	24:23	12:10	6
6. SK. Wintel	13	5	2	6	21:17	12:14	2
7. SpVg. Ralsau	13	5	2	6	24:20	12:14	4
8. Sportfreunde Dohheim	13	5	2	6	14:18	12:14	6
9. FK. Sonnenb. Rahn	11	5	—	6	20:25	10:12	2
10. SpVg. Etrolo	12	4	—	8	16:33	8:16	—
11. SK. 1919 Biedrich	10	1	1	8	16:49	9:17	1

Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. FK. Bietfeld	10	8	1	1	37:3	17:3	6
2. SpVg. Frauenstein	11	7	1	3	20:15	15:7	3
3. FK. Altrich	10	5	3	2	25:10	13:7	5
4. SK. Erbenheim	9	4	2	3	14:10	10:8	6
5. Post-SV. Wiesbaden	11	3	2	6	21:20	8:14	3
6. FK. Erbach	10	3	1	6	15:27	7:13	2
7. TSV. Kullhausen	11	1	—	10	9:57	2:20	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

von der Partie. Am Mittelrhein schließlich baute Alemannia Hagen die Führung auf zwei Punkte aus.

In England erlitt Arsenal durch Wolverhampton Wanderers eine 1:3-Niederlage. Brentford fuhr in der 1. Division und in der 2. Division in Alton Villa an die Spitze gerückt.

ten. Düssel fiel nicht auf. Auf Rechtsaußen kümmte Heinen, ein alter, ehrenwerter Kämpfer. Sehr gut war ferner der rechte Verteidiger Saat, während Geils regelmäßig Trübs vor der Pause mit einem Elfmeter und einer Verwarnung hätte geahndet werden müssen. Torwart Woll hat nicht ins Schwitzen — dafür hatte der SKW zu wenig Dampf im Kessel. Nur in den Schlussminuten sah sich der Saar-schlussmann beifig in Schwulstigkeiten, aber da nicht ihm Fortuna huldreich lächelte zu.

90 Minuten und ein Tor.

Man mußte lange warten, bis der Treffer fiel. Man mußte überhaupt lange um den glücklichen Spielzettel bangen. Da rettete Weiland eben vor dem zu Schuß anliegenden Jungs und da war jene elige Kopf-Platte, die Woll zu kurz abging, worauf ein ganz gemeiner Kurzhub Schmidts erfolgte, hauchartig am Pfosten vorbei! Dann wurde Jungs im Strafraum herumgeschleudert, daß man sämtliche Schiedsrichterpeifen Deutschlands trillern hörte. Zur Hölle hätte richtig summt. Das SKW-Spiel war nicht über angelegt, allein Bombard wollte auf dem Umweg Schiedsrichter an-als-ob im Mittelteil zur Ruhe, als ginge ihn dieses Fußballspiel einen kalten Staub an. Kaufmann lag öfters als er fand. Er konnte seinen Verteidiger in den seltensten Fällen aus eigener Kraft umspielen und wurde Jungs durch die körperliche Berührung vom Ball getrennt. Woll der wieder sehr talentvolle Schultmeier, der Wind in den Läden brachte, wobei seine auf zahllosen Kurven und Schiedsrichterfolgenden Durchbrüche leider keine Gegenliebe bei Freund und Feind zu erringen wagten. Da gab es manche treibende Minute hinter den Bannieren, denn so manche treibende Minute „Geistliche“ die allein kelig machenden Punkte heraus wie es dem Sicherheitsgarantievertrag entsprach? Wo, frage ich, wo?

Die Gäste legten dazu noch nach dem Wechsel einige Kalorien zu und Rechtsaußen am linken Flügel machten die Tribüne rebellisch. Wie der Mann Schmidts Vorlagen als Effektschüsse auf das Wollsche Gehäuse daansprachen ließ! Ein Glück, daß Debus, Woll, Holz, die sich identisch beängstigt weit aufrichteten, eine faustschützende Abwehrwand bildeten. Der einheimische Angriff aber lebte nur von dem peinlichst rechtsaußen stehenden bleibenden Schultmeier und von Siebentritt, der immer wieder am linken Flügel gemeinsam mit Kaufmann vordrängte. Da ließ sich mehrmals Fußballkunst per excellence aufspielen und aus war es wieder mit den Chancen.

Daß der SKW die Entschädigung suchte, bewies das Endverhältnis von 8:3 (zum Schluss 9:4), aber der Sperrminen im Halbfeld waren jetzt zu viele. Schüsse, Korb-schüsse prallten zurück und Jungs spielte graunam vor. Immer wieder beunruhigende Kampfszenen vor Woll, da — es war die 75. Minute — legte Schmidt Schultmeier ein, plante, der großartig lebende Jungs fortsetzte ver-schelte, aber Kaufmann hatte den Ball, eine energische

hinnen wüßte, und habe ihm und gehaltig auf sich

Der Mann war der Herr von Rast, wurde ihm als ein

Er habe die Fährte und sah im Wald her alten Frau

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Trix ohne Barbara.

Stille von Hans Weyl.

Caspar Krieger hatte die Trix, Krieger, Krieger, in seinen

Die ersten aus der Ort, jeder Götterdenkmal hatte

Wer hätte da in der Stadt, hat Barbara einen Mann

der Fährte hier, immer nach dem Menschen im Dasein

Was von dem aus der Fährte hier regelmäßig ein

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Der Mann war der Herr von Rast, wurde ihm als ein

Er habe die Fährte und sah im Wald her alten Frau

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Wer hätte da in der Stadt, hat Barbara einen Mann

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 12.

Montag, 17. Januar

1935.

Roland Wullenwevers Flucht

Roman von Ernst Grau

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Doch Europa war ihm damit im Laufe der Jahre zu

Der Mann war der Herr von Rast, wurde ihm als ein

Er habe die Fährte und sah im Wald her alten Frau

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Wer hätte da in der Stadt, hat Barbara einen Mann

„So, Kinder, ich“ sagte er aufliegend und ein

Thomas und der Junge wählten einen ruhigen

Der Mann war der Herr von Rast, wurde ihm als ein

Er habe die Fährte und sah im Wald her alten Frau

Die letzten Worte empfing den Segen des Vaters

Wer hätte da in der Stadt, hat Barbara einen Mann

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. G. Weyl in Wiesbaden. — Druck und Verlag von Dr. G. Weyl in Wiesbaden.

Wohin es hatte sich niemand auch nur umgesehen nach William, in einer Willensschwäche konnte in ein einzelner Mensch verschwinden, wie eine Erscheinung in einem Nebel. Trotzdem war er rabellos von einem Gange der Stadt zum andern gewandert, stehend unter der Zahl der nichtbegehrtenen Götter, die er in schuldiger Unwissenheit hatte, mit der er man seinen angestrichelten Blicken war ihm auf seinen ungeschickten Wegen schon der Gedanke gekommen, einfach umzufallen und rumhängen in sein Gefängnis zurückzuführen, alles auf sich zu nehmen, was da kommen mochte. Nichts und schließlich war es war, sah er sich nicht als Knecht, sondern eher wurde dieser Gedanke doch immer wieder zurückgeworfen von der Frage, ob sich denn seine Lage durch eine solche Nachsicht irgendwie bessern würde. Doch auf diese Frage hatte er immer wieder nur ein „Nein“ antwortet, und so hatte er denn endlich beschlossen, nach heiligenrechten hinauszuweisen und sich Thomas anzuvertrauen.

Wohin hier drinnen angekommen, hatte er noch über eine Stunde volles den Kopf durchgedreht, ehe es dunkel genug war, daß er es sagen konnte, zu Thomas zu gehen, ohne gesehen zu werden.

Doch er konnte auch Peter hier antwort, pochte zwar nicht ganz so hart, was er hier erwartete. Aber nun lag er einmal den beiden gegenüber und mußte sich damit abfinden. William schien zu seinem Betrüben zu gehen, ohne gesehen zu werden.

Daß er sich der einzige Mensch, den ich eine solche handhabe ich Geschichte überhört glaube, Roland, sagte Thomas nach einer Weile beifälligen Schmeichelei. „Wer helfen? Wer soll ich dir helfen? Ich weiß kein Leben wollen nicht, wie du dir eine solche Hilfe verschaffst, Roland.“

Der Herzog sah mit einem verzerrten Blick zu dem Mann zu.

„Wer betrübt dich denn nicht Thomas“, bemerkte er ihm. „Ich will ganz einfach weg von hier, ich will von allen nichts mehr leben und hören. Ich will ausgehen, irgendwohin, wo ich mich nicht mehr um die unglückseligen Geschichte eines Mannes, wo ich nicht nur leben sondern auch sterben und mich verheeren mag. Wo ich endlich wieder einmal als Mensch unter Menschen leben kann, hier, wo man mich eingesperrt hält wie einen Verbrecher, wo alles gegen mich spricht, wo niemand mir glauben will und schließlich auch nicht glauben kann, hier werde ich meines Lebens doch nicht mehr froh!“

Thomas hatte ihn ruhig auszufragen lassen, ohne ihn durch ein Wort über eine Bewegung zu unterbrechen. Nun sagte er ihm beifällig zu:

„Ich verheiß dir das, Roland“, sagte er. „Es ist aus, als ob er irgendwo in einem Gefängnis gefangen wäre. Ich kann mir sogar sehr gut vorstellen, wie ein ehrlicher, ungeschickter Mensch zusammenbrechen kann, wenn er sich frei von aller Schuld weiß und trotzdem abgemessen und verurteilt den vielen unglücklichen Menschen gegenübersteht, die sich wie eine unerschöpfliche Flut vor ihm aufrollen. Ich verheiß dir das ganz richtig. Aber mach dir doch etwas anderes, daß du ein Mann bist, Roland? Ich hab dich ein Mann wie verdammt bist und Schandhaftigkeit hat, auch unter den unglücklichsten Verhältnissen nicht zu mir nichts dir nichts die Hände zu Karm werfen und einfach dazustehen.“

„Du willst mir also nicht helfen, Thomas?“ rief er und ungeschicklich gegen alle Veranlassungen hatte Roland nur eines eine aus den Worten des Betters herausgehört. Der Gedanke, zu sterben, hatte sich schon in ihm festgesetzt, als daß er jetzt noch eines anderen bedürfte.

Doch Thomas gab es nicht auf. Warum legte er seine Hand auf die des Jüngeren und sah ihn ruhig und fest in die Augen.

„Roland“, begann er wieder, „mit dem, was du heute getan hast, daß du dich laßt abgeben, das helfen alle Verurteilten nicht. Willst du mich nun zu deinem Willkürigen machen, indem ich dir die Mittel zur Hand gebe? Glaube mir, da wirst es mir vielleicht noch einmal danken, wenn ich dir jetzt sage: gehe zurück.“

und machte den heutigen Tag umgesehen. Wenn du noch nicht unterworfen, wird man dir, dein Murren nicht allzuweit anerkennen und dein Knecht wird dir die kleine Seite, die du ihm erweist hast, auch nicht weiter befehlen. Ich bin immerhin jemand Seite alter als du, Roland, und habe mehr durchgemacht, als du weißt. Da hast du mich das Leben doch mit einem andern Mann an.“

„Ich hab dich noch nie gesehen“, sagte er. „Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“

„Du meinst es gut, Thomas. Gewiß, ich sehe es.“